

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 97



Donnerstag, 6. April 1944

Bewährung deutsch-rumänischer Waffenbrüderschaft

Schlacht um Europa

Ribbentrop zum rumänischen Schicksalskampf/ Unterredung mit dem Rador-Vertreter

Berlin, 6. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). In den letzten Tagen hat sich das Tempo des sowjetischen Vordringens im Süden der Ostfront merklich verlangsamt. An manchen Stellen zeichnen sich Merkmale einer gewissen Stabilisierung ab, und in noch anderen wird darüber hinaus die Entwicklung durch die deutschen Gegenstöße bestimmt. Der Erfolg der deutschen Abwehr wird dadurch auch nach außen sichtbar. An seinem Zustandekommen sind auch ungarische und rumänische Truppen beteiligt. Das verdient besonders vermerkt zu werden, weil es mit angestrengten Bemühungen der Feinde zusammenfällt, eine ihnen günstig erscheinende Situation mit Versprechungen und Drohungen auszunutzen, um vor allem auf die kompromißlose Haltung Rumäniens einzuwirken.

Berlin, 5. April. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gewährte heute dem Berliner Vertreter der rumänischen Nachrichtenagentur Rador eine Unterredung und beantwortete ihm einige Deutschland und Rumänien gemeinsam interessierende Fragen. Die Agentur veröffentlicht hierüber folgende Meldung:

„Was ist Ihrer Ansicht nach, Herr Reichsaußenminister, der Zweck der neuesten sowjetischen Erklärungen an Rumänien, in denen behauptet wird, die dort eindringenden Sowjettruppen verfolgten rein militärische Ziele? Die Sowjetunion beabsichtigt keine Änderung der Ordnung Rumäniens und erhebe auch keinen Anspruch auf einen Teil des rumänischen Territoriums?“

„Für jeden Kenner der Sowjetpolitik während der letzten 25 Jahre bedeutet die Molotow-Erklärung alles andere als eine Überraschung. Der politische Trick war immer ein Teil der sowjetischen Kriegführung. Hierüber gibt es genug Beispiele. Bemerkenswert ist dabei übrigens, daß die Machthaber des Kreml zur politischen List zu greifen pflegen, wenn ihre militärische Kraftentfaltung den Höhepunkt überschritten hat.“

Nach unserer Auffassung ist der wahre Grund für diese jetzige Taktik der Wunsch Moskaus, den Feldzug nach den furchtbaren Opfern der letzten Jahre mit möglichst geringen weiteren Verlusten zu beenden. Die Sowjets kennen die Unbeständigkeit des Schlachtglücks. Sie erinnern sich daran, daß sie schon einmal nahe am Sieg waren, um schließlich doch eine schwere Niederlage einstecken zu müssen.“

Man möchte deshalb das Risiko weiterer Kämpfe möglichst einschränken. Daher der Versuch der Sowjets, Finnland mit scheinbar gemäßigten Forderungen aus dem Kriege zu blaffen, das heißt, man will es in eine Falle locken, um es dann zu erdrosseln. Daher das Werben um Bulgarien, die Drohungen an Ungarn und jetzt die Lockungen an Rumänien. Ich glaube jedoch, jeder Rumäne weiß, was er von solchen Beteuerungen zu halten hat. Das Schicksal ihrer Landsleute in Bessarabien und in der Bukowina vor einigen Jahren war eine furchtbare Lehre für alle Rumänen, denn die bolschewistische Methode bleibt immer die gleiche: Erst eine feierliche Zusicherung der Freiheit und Unabhängigkeit, dann Forderung militärischer Stützpunkte, dann Besetzung durch die Sowjetarmee, dann Einzug der GPU und damit die Liquidierung der Intelligenz, Verschleppung der Frauen und Kinder nach Sibiris und Verelendung der Massen. Und am Schluß dann: Einverleibung des betreffenden Staates in die Sowjetunion. Tatsächlich haben die Sowjets diese Gleichmacherei und die Ausbeugung bodenständigen Volkstums zu einem System beispielloser Brutalität entwickelt. Das weiß heute alle Welt. Deshalb fallen auch auf die Taschenspielertricks der Sowjets wohl nur noch die Dummsten herein.“

Herr Reichsminister, Churchill hat im Unterhaus über die Molotow-Erklärung gesagt, daß er höchst befriedigt sei und dem Kreml die Bewunderung der britischen Regierung über diese Erklärung ausgedrückt habe. Wie denken Sie hierüber?“

„Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. Churchill gehört gewiß nicht zu den Dummsternen, wo denen ich eben sprach. Es handelt sich bei ihm aber um pure Heuchelei, denn die Dinge in England stehen nicht zum Besten. Man erkennt dort täglich klarer, daß Churchill gegen Stalin in Europa einfach nichts mehr ausrichten kann, und man fürchtet, daß dieser Zustand eines Tages für England katastrophale Folgen haben könnte. Die Unruhe im englischen Volk ist deshalb groß, und die

Opposition gegen die Churchillsche Politik ist ständig im Wachsen. Da kam nun dem Mann, der Finnland, das Baltikum, Polen, den gesamten Balkan, das heißt also die ganze traditionelle englische Europa-Politik an Stalin preisgegeben hat, diese Erklärung Molotows recht gelegen. Denn kaum hat Molotow seine Erklärung abgegeben, was tut der alte Spieler Churchill? Sofort tritt er im Parlament auf und — nachdem er vor kurzem erst die Atlantik-Charta wegen der Sowjets ohne mit der Wimper zu zucken über Bord geworfen — tut er jetzt so, als ob er an diese Erklärung glaube und stellt es so hin, als ob eine Gefahr für die englischen Interessen von Moskau nicht mehr kommen könne. Zweifellos möchte er damit die tiefe Unruhe und Sorge des englischen Volkes und Parlaments über die fatale Entwick-

lung der englischen Außenpolitik beschwichtigen.“

„Wie beurteilen Sie, Herr Minister, die Situation Großbritanniens und der Vereinigten Staaten gegenüber dem politischen Spiel der Sowjetunion? Glauben Sie, daß die Sowjetunion wirklich eine Gefahr für den Bestand Großbritanniens darstellen könnte und daß die bolschewistische Gefahr die Westmächte dazu bringen könnte, der Politik des Kremls entgegenzutreten?“

„Zu dem einen Teil Ihrer Frage, der Gefahr, die die Sowjetunion für Großbritannien bildet, habe ich mich schon verschiedentlich öffentlich geäußert. Dazu ließe sich heute noch manches sagen, besonders, wenn man in die weitere Zukunft blickt. Da dies jedoch zu weit führen würde, nur eine Gegenfrage:

London und USA. haben die Sowjetpolitik nie begriffen

Was, meinen Sie, wäre z. B. aus den vitalen englischen Interessen im Vorderen Orient schon heute geworden, wenn nicht die deutsche Armee mit ihren Verbündeten die gesamte sowjetische Kraft heute an der Ostfront bündete und in Schach hielt? Wäre dem nicht so, glauben Sie, daß das britische Imperium in diesem Augenblick noch über einen Tropfen Öl verfügen würde?“

Auf die Frage, wie ich die Situation Englands und Amerikas gegenüber Moskau beurteile, gibt es nur eine Antwort: Vollkommene Hilflosigkeit! Man hat in London und Washington die sowjetische Politik niemals begriffen. Darum fällt man auch von einem Erstaunen ins andere. Das einzige Gefühl, das in England und Amerika bereits heute ziemlich allgemein verbreitet ist, ist, daß Churchill wie Eden, Roosevelt wie Hull von der Sowjet-Regierung dauernd an der Nase herumgeführt werden. Daher sind die Beziehungen zwischen den Bundesgenossen im Osten und Westen trotz aller gegenseitigen Beteuerungen auch alles andere als brillant. Neben der brutalen Machtenthaltung und den damit verbundenen rücksichtslosen politischen Methoden des Moskaus ist es aber vor allem die große Sorge vor der Ausbreitung des Bolschewismus innerhalb der Arbeitermassen in den westlichen Staaten selbst, die den Keim zu ersten Schwierigkeiten enthält.

Auch am Dnjestr wird das Schicksal Europas verteidigt

Wenn Sie mich nun fragen, ob die West-

„Die Ereignisse kann man nur im Zusammenhang mit der allgemeinen Lage Europas und im Rahmen der weltweiten Gesamtkriegführung der Dreierpaktmächte richtig einschätzen.“

Ihr Vaterland Rumänien ist in diesem Europa und für dieses Europa ein unlösbarer Bestandteil. Die Bedrohung ihrer Grenze richtet sich nicht nur gegen Rumänien allein, sondern gegen alle verbündeten europäischen Nationen. Am Dnjestr wird Europa genau so verteidigt, wie an irgendeiner anderen Stelle unseres Kontinents. Wenn der Feind heute Gerüchte austreut, die dem rumänischen Volk weismachen wollen, die deutsche Führung erwäge strategisch die Aufgabe Rumäniens, so können wir hierüber nur lachen. Wir können genau so gut Berlin aufgeben.“

Sie wissen, daß wir Berlin gegen die schwersten anglo-amerikanischen Luftangriffe nicht aufgeben haben, sondern erbittert und mit großem Erfolg verteidigen. Genau so werden wir Rumänien verteidigen. Unsere Völker haben schon in manchem Kampf ihr Blut gemeinsam vergossen. Sie sind durch den letzten Ansturm der Sowjets noch enger zusammengeschweißt, und die deutsch-rumänische Waffenbrüderschaft erfährt jetzt ihre höchste Bewäh-

mächte der Politik des Kreml eines Tages entgegenzutreten werden, so kann ich dazu nur folgendes sagen:

Wenn jemals die Bolschewisten die deutschen Heere besiegen und nach Europa eindringen würden, so hätten weder England noch Amerika — selbst wenn sie wollten — die nötigen Machtmittel, um der bolschewistischen Politik hier entgegenzutreten. Deshalb sind es auch allein die Heere der verbündeten europäischen Nationen, die den Bolschewismus zurückschlagen können, und zurückschlagen werden.“

Und über eins müssen wir uns dabei im klaren sein, nämlich daß wir in unserem Kampf gegen den Bolschewismus mit den Divergenzen im gegnerischen Lager nicht rechnen, noch gar uns jemals darauf verlassen dürfen. Nur Phantasten können mit solchen Gedanken spielen.“

Europa ist vielmehr in diesem Kampf gegen den Bolschewismus auf sich selbst gestellt und ganz auf seine eigene Kraft angewiesen. Die verbündeten europäischen Völker wissen dies auch, und ich bin felsenfest überzeugt, daß sie diese härteste Bewährungsprobe in ihrer Geschichte bestehen werden.“

„Nun noch eine letzte wichtige Frage, Herr Reichsminister. Wie beurteilen Sie die Lage in Rumänien, angesichts der zur Zeit über die rumänischen Grenzen vorgetragenen sowjetischen Angriffe?“

Muselmanen kämpfen gegen Tilos Horden

Seien Sie überzeugt, daß der deutsche Soldat rumänischen Boden genau so verteidigen wird wie seine Heimatorte. Der Führer und Marschall Antonescu kennen die Gefahr genau. Sie blicken ihr furchtlos ins Auge und werden mit ihren Armeen kämpfen, bis Rumänien endgültig befreit und den Bolschewisten der Balkanraum ein für allemal versperrt ist.“

Zu dem ersten nordamerikanischen Terrorangriff auf Bukarest sagte der Reichsaußenminister zum Abschluß des Gesprächs: „Diese Terrorangriffe auf die europäischen Städte und damit auf Frauen und Kinder sind zweifellos eine der härtesten Seiten dieses Krieges. Aber man kann in Rumänien sicher sein, daß unsere Luftwaffe die Luftgangster aus dem europäischen Raum immer mehr verjagen und im übrigen es ihnen mit Zins und Zinseszins heimzahlen werde. Keinen Augenblick zweifle ich aber daran, daß Bukarest unseren deutschen Städten nicht nachstehen wird und daß auch seine tapferen Bewohner diesem Terror die Stirn bieten werden.“



Der Divisionskommandeur der 44-Freiwilligen nimmt die Meldung eines Unterführers entgegen. Die Division, die sich aus Muselmanen des bosnischen und herzegowinischen Landes zusammensetzt, steht nach mehrmonatiger Ausbildung im Reich nunmehr im Kampf gegen die Brandstifter und Plünderer ihrer Heimat.

Eine Proklamation Antonescus an die Rumänen

Bukarest, 5. April. Der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu richtete nach der ruchlosen Bombardierung von Bukarest durch anglo-amerikanische Bomberverbände eine Proklamation an das rumänische Volk. Der Marschall erinnerte eingangs an die entscheidenden harten Zeiten, in denen das rumänische Volk mit seinem Blute die heiligen Grenzen des Landes und die Gräber der Väter verteidigte. Statt auf Verständnis und Gerechtigkeit zu stoßen, habe man die schändliche Tat des Bombardements erfahren, die unschuldigen Menschenleben, Väter und Mütter, Greise und Kinder hingemordet habe. „Im Namen der Zivilisation“ sei eine Hauptstadt getroffen worden, die die Mühe von Jahrhunderten erbaute. Abschließend fordert der Marschall vom rumänischen Volk, daß es seine Wahrhaftigkeit unangetastet bewahren solle, unangetastet im Glauben, ungebeugt in der Entschlossenheit, sein Recht zu verteidigen. „Die wahren Völker siegen nicht auf den Knien, sondern mit

Abschüsse der Japaner

Tokio, 5. April. Die Heftigkeit der Luftkämpfe an allen Fronten während des vergangenen Monats zeigt sich in einer Verlautbarung des Kaiserlichen Hauptquartiers. Die einzelnen Ergebnisse wiesen zwar keine Luftschlachten von Riesenausmaßen auf, jedoch zeigt der Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers, daß dem Feind insgesamt ein Verlust von 487 Maschinen beigebracht wurde. Die Verluste der Japaner in der gleichen Zeit beliefen sich auf 44 Flugzeuge, die nicht in ihre Stützpunkte zurückkehrten, und weitere 49, die am Boden zerstört wurden.

en
die letz
ördliche
möge
scherdör
er Umge
Die zun
nde livi
ginn der
gelehr
seines
us finni
itteln er
n Inven
im größ
e nimmt
genauen
iertes an
erhalten

g-Berlin
UFA-PA
s P. vor
P. über
n haben
nun mit
erst eine
Einzel
mit 94 R
P. Mar
5 P. und
s folgten
Hildegard
urg) und
non nach
P. vor
P. Nach
en zweie
n erwien
tark. Ab
Fürsten
zweimal
k sei nel
der Bern
Schüll
t trennt
wertung
mmern)

Stargard
nen der
i. Durch
der HJ
bezwint
mit gro
größe ge
setzmänn
n 1,23,7
Unsere
n über
n über
3x100
er unser
g. wäh
t. einem
ern.

u
beit der
riegsjahr
t denen
runden
Breslau
bis 27.
die Gew
der li
bringt
athletik.
aren, im
en auch
nd den

in des Her
AM
dies

iele
über 14
lassen
télé
agetrat
Schläger
verkauf

ler-Str.
il. Aus de
las Berlin
Humo. 2
kroatisc
4 und 18
ntler-Str.
E

Am. Die
19 Ober
bildungsstä
l. Meister
Köcker
von No
Villi.
i. Paganini
3. 2. H
Adolf-Hit

ATIE
86 94.

och. den
rößter S
studen in
fische in
ülle unpe
die neu
Eintritt
erte 30 R
stags. de
Saal. 4
AT. Dies
hrt uns
rs. in d
ne bekap
tspreis
Rpf.

HT
in Bue
tinnen d
Angebo
r Schüter
Mädche
NES

Einnehm
auf 137-
auf Lage
April.
men. Te
born. Tie

Kürnerm
Führt
z. erbet
anzelge
müssen
enschallt
zeileitun

Wir bemerken am Rande

Die Juden Bei einer Gesamtbevölkerung von rund 13,5 Millionen hat Ungarn mit 5,7 v. H. einen hohen Anteil an Juden. Die obere Grenze der Schätzung liegt bei rund 800 000. Das sind die Juden, die sich als solche bekennen. Dazu kommen aber diejenigen, die sich nach echt jüdischer Manier mit dem christlichen Glaubensbekenntnis tarnen. Über sie liegen noch gar keine sicheren Anhaltspunkte vor. Wie überall, wo der Jude sichtbar in Erscheinung tritt, zieht er sich den Haß der Bevölkerung zu. Auch in Ungarn schlich sich der Jude, begünstigt durch die Öffnung der Grenzen unter dem Einfluß liberalistischer Regierungen, seit Mitte des 19. Jahrhunderts in die öffentlichen Positionen ein. Er verstand es ausgezeichnet, sich an das Wirtschaftsvolk anzugleichen und seinen Einfluß durch Mischehen zwischen Juden und Ungarn (1936 im damaligen Klein-Ungarn 35 000!) zu stärken. Aus diesen Mischehen sind etwa 80 000 bis 100 000 Kinder, Halbjuden, hervorgegangen, wozu nach sehr vorsichtigen Schätzungen noch etwa 350 000 uneheliche Kinder halbjüdischer Herkunft kommen. Es ist verständlich, daß dieser starke jüdische Einfluß sich als eine ständige Bedrohung für das Aulbauprogramm des Reichsverwesers auswirkte und daß mit der Durchführung der längst erlassenen Gesetze und neuer Bestimmungen zur Reinigung des öffentlichen Lebens in Ungarn Ernst gemacht werden mußte. Der Umschwung ist Gewähr dafür, daß dies mit dem nötigen Nachdruck geschieht und damit eine Quelle der Unsicherheit verstopft wird. Die Maßnahmen finden in allen noch nicht vom jüdischen Geld angelegten ungarischen Kreisen, also der überwiegenden Mehrheit, stärkste Billigung.

tschenko, von seinem Posten zurückgetreten und gibt dazu bekannt, daß Stalins Politik nur auf Täuschung und Tarnung berechnet sei. Die kommunistische Internationale sei nur der Form nach aufgelöst, während Moskau in Wirklichkeit weiter Teile der Kommunistischen Partei angeschlossenene Verbände in vielen Ländern unterstützt. Die demokratische Ausdrucksweise werde von den Sowjets nur als Manöver benutzt.

Die Völker des Südostens haben in dieser Hinsicht eine so reiche Erfahrung, daß sie das Zeugnis Kravtschenkos nicht einmal benötigen.

Volksfeind hingerichtet

Berlin, 5. April. Der 56 Jahre alt. Otto Geze aus Quedlinburg hat als Kassierer eines Versicherungsunternehmens bei einem Geschäftsbesuch einer betagten Volksgenossin gegenüber hetzerische und aufrührerische Reden geführt, die auch von anderen Hausbewohnern gehört wurden. Die Volksgenossinnen traten dem Geze, der wegen parteischädigenden Verhaltens bereits vor Jahren aus der NSDAP ausgeschlossen worden war, entschlossen entgegen und brachten den üblichen Volksfeind zur Anzeige, so daß er der verdienten Strafe zugeführt werden konnte. Der Volksgerichtshof verurteilte ihn zum Tode; das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Gegenangriffe zwischen Stanislau und Tarnopol

Aus dem Führerhauptquartier, 5. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ostlich des unteren Dnjestr führten die Sowjets mehrere vergebliche Angriffe. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft. Zwischen Dnjestr und Pruth sind heftige Kämpfe mit anstreifenden sowjetischen Panzerverbänden im Gange. Auch von deutscher Seite werden neue Kräfte in den Kampf geworfen. Nördlich Jassy nahmen rumänische Truppen ein vom Feind stark besetztes Höhegelände und fügten den Bolschewisten hohe Verluste zu. Im Raum nördlich Tschernowitj kämpfte sich eine nördlich des Dnjestr stehende deutsche Kräftegruppe weiter auf die befohlenen Ziele zurück. Zwischen Stanislau und Tarnopol sowie im Raum südlich und nordwestlich Brody nahmen unsere Truppen in Gegenangriffen zahlreiche Ortschaften und warfen die Bolschewisten mit hohen Verlusten zurück. Die Verteidiger von Tarnopol hielten auch gestern wieder starken feindlichen Angriffen stand. Starke deutsche Kampfpliegerverbände griffen in der vergangenen Nacht den feindlichen Nachschubstützpunkt Korosten an. Es entstanden in Bahnanlagen und im Stadtgebiet starke Explosionen und ausgedehnte Brände. Unsere Angriffe im Raum von Kowel gewannen trotz zähen feindlichen Widerstandes in weiterem Vordringen mehrere Höhen und Ortschaften. Eine Sturmgeschützbrigade vernichtete dabei allein 37 feindliche Geschütze. Südlich Pleskau brachen erneut den ganzen Tag anhaltende Durch-

Trauer in der Schweiz um die Opfer der Terrorflieger

LZ. Bern, 5. April. Bei der in der St. Johankirche in Schaffhausen abgehaltenen Trauerfeier waren alle Plätze von einer tief ergriffenen Menschenmenge besetzt. Erschienen waren u. a. Vertreter der Landesregierung, der Doyen des Diplomatischen Korps und Vertreter der Armee. Nach der Trauerrede des Feldpredigers Joß sprach der Stadtpräsident von Schaffhausen Bringolf, der bei seiner Schilderung der Ereignisse betonte, daß die USA-Bomber ihre verderbliche Last aus nahezu wolkenlosem Himmel zielbewußt auf die friedliche Stadt abwarfen. Damit sei eine friedliche, arbeitsame und heimatliebende Bevölkerung getroffen worden. Sie sei sich dadurch bewußt geworden, wie groß die Zahl der unschuldigen Opfer solcher Katastrophen sein müsse. Nach einem Hinweis auf die schweren Schäden betonte er, daß man mit vereinter Kraft an der Wiedergutmachung arbeiten werde. Die Stadt werde ihren Rechtsanspruch auf Schadenersatz in vollem Umfange geltend machen. Zum Schluß sprach der Regierungspräsident Wanner den Angehörigen der Opfer namens der Regierung Beileid und Anteilnahme aus.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das eidgenössische politische Departement der schweizerischen Gesamtschaft, in Washington auf Grund der ihm vorliegenden Berichte über die Einzelheiten des Bombardements ergänzende Weisungen für die zu unternehmenden Schritte erteilt, damit die amerikanischen Behörden angesichts der Schwere des Falles wirksame Maßnahmen ergreifen, um die Wiederholung

Ernstere Konflikt zwischen Moskau und Tschungking

Kl. Stockholm, 6. April (Eigener Drahtbericht der LZ.). Zwischen Moskau und Tschungking ist unverhofft ein ernstere Konflikt ausgebrochen. Die Moskauer Presse führt gegen Tschungking eine drohende Sprache und kündigt die Anwendung von Waffengewalt an, falls Tschungking die sowjetischen Wünsche nicht respektieren sollte.

Über die Hintergründe des Konflikts berichtet das sowjetische TASS-Büro folgendes: Nach in Moskau vorliegenden Berichten haben die Tschungking unterstehenden Behörden von Sinkiang (Ostturkestan) Ende 1943 eine größere Anzahl von Kosaken zwangsweise aus dem Altai-Distrikt in den südlichen Teil von Sinkiang umgesiedelt. Zahlreiche Kosakenfamilien weigerten sich, ihren Wohnsitz im Altai zu verlassen und flohen in die sowjetische mongolische Republik, wo sie als Flüchtlinge aufgenommen wurden. Tschungking-chinesische Truppen hatten bei der Verfolgung dieser Flüchtlinge die Grenze zwischen Sinkiang und der Äußerer Mongolei überschritten, wobei

bruchsversuche der Sowjets zusammen. Der Feind hatte wiederum schwere blutige Verluste.

Im hohen Norden griffen die Bolschewisten im Kandalaksch-Abschnitt mehrerer mal überlegene Kräfte einen unserer vorgeschobenen Stützpunkte an. Sie wurden mit wirksamer Unterstützung durch Sturzkampfplieger verlustreich abgewiesen.

Aus Italien werden außer erfolgreichen eigenen Stoßtrupputernehmen, bei denen Gefangene eingebracht wurden, keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet. Unsere Fernkampfortillerie bekämpfte bei Tag und Nacht das Hafengebiet von Anzio und Nettuno. Bei den Kämpfen der vergangenen Wochen im Landekopf von Nettuno hat sich das Fallschirmjäger-Lehrbatalion unter Führung von Major Herrmann besonders ausgezeichnet.

Ein Tagesangriff nordamerikanischer Bomberverbände gegen das Stadtgebiet von Bukarest verursachte Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte wurden 44 feindliche Flugzeuge vernichtet. An diesem Erfolg haben rumänische Jagdflieger besonderen Anteil. Britische Störflugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf einige Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet. Nach abschließenden Meldungen haben sich die gestern bei dem Angriff auf einen norwegischen Marinestützpunkt gemeldeten Abschüsse feindlicher Flugzeuge auf 16 erhöht. Damit wurde etwa die Hälfte der Angreifer vernichtet.

Er schob ihr die Sachen und sein Messer zu und lehnte sich an ihre Schulter, nachdem er noch eine Mundvoll Schnaps getrunken hatte. Seinen Mantel warf er über die Tochter, und sie ließ es geschehen. Sie sagten einander nichts, aber sie wußten, daß dem stillen Mann neben ihnen kein Mantel mehr nützte.

Margret wunderte sich, wie ruhig sie das aufnahm. Sie hatte den guten, weichen Musikanten sehr lieb gehabt, aber das, was in ihr unaufhörlich nach Leben schrie, war viel stärker.

Es rief aus dem Geheimnis des Werdens: „Mutter, mich friert!“ „Wie kannst du frieren? Ist mein Körper auch schon kalt wie der des Mannes, der dich gezeugt hat?“

„Mich frieren nicht die Gliederlein, Mutter, denn das Haus, in dem du mich birgst, ist noch warm wie Gottes Schoß, aus dem ich zu dir gekommen bin.“

„Warum frierst du dann, Kindlein?“ „Aus deinem Herzen strömt Kälte, Mutter.“ „Es ist die Angst und das Grauen, Kind! Der Tod ist um uns.“

„Was ist das: Tod? Wo ich doch erst ohne, was Leben ist. Willst du mich nicht ans Licht bringen, Mutter?“

Und das Weib griff nach der Nahrung. Es ekelte sie schon der Geruch des Speckes, aber sie kaute, biß und schluckte. Es war Wärme und Leben. Den Schnaps rührte sie nicht an. Sie hörte den Vater stöhnen, im Schlafe fluchen. Dann wieder hörte sie, daß der Sturm nachließ, und auf einmal war draußen ein leichter Schimmer, ein wachsendes Leuchten.

derartiger „Irrtümer“ zu vermeiden, abgesehen von der Wiedergutmachung der Schäden.

Recht bezeichnend ist eine Darstellung des „Journal de Geveve“ über Gespräche mit in der Schweiz internierten Luftgangstern der USA. Die Zeitung schreibt wörtlich: „Wir waren entsetzt, daß unsere amtlichen und privaten Gespräche mit internierten amerikanischen Fliegern uns den Beweis erbrachten, daß diese absolut nicht wissen, wo die Schweiz liegt und daß wir ein neutraler Staat sind. Ihr geographisches und politisches Wissen ist ganz und gar unzulänglich.“ Diese Schilderung paßt ganz genau zu dem Bild, daß man sich auf deutscher Seite von diesen Luftgangstern macht. Sie entstammen den amerikanischen Verbrecherkreisen, die in hohem Maße das öffentliche Leben beherrschen und durch ein Korruptionssystem, von dem man sich bei uns keine zutreffende Vorstellung machen kann, von den höchsten Regierungsstellen geduldet und sogar gehätschelt werden. Sie sind die Avantgarde des Judentums, das in Unruhe, Terror und Mord seine große Chance sieht. Solche Verbrecher scheren sich den Teufel um Neutralität, unschuldige Bevölkerung, geographische Lage und solche Kleinigkeiten, die morde gemäß ihrem sadistischen Instinkt. Verantwortlich aber dafür, daß diese Unterweltbestien losgelassen wurden, sind ihre jüdisch-plutokratischen Auftraggeber. So traurig der Fall an sich ist, er enthält den Neutralen einmal in aller Brutalität den Sinn dieses Krieges, den viele von ihnen durchaus auch heute noch nicht voll begriffen haben.

auch mongolische Ortschaften beschossen wurden. Die mongolische Regierung habe auf diese Grenzverletzungen reagieren müssen und hat die tschungking-chinesischen Truppen zurückgetrieben. Die Regierung der Äußerer Mongolei sei überzeugt davon, daß sie bei einer Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse mit dem Beistand der sowjetischen Regierung rechnen können, und zwar im Sinne des sowjetisch-mongolischen Beistandspaktes vom 12. März 1936.

Bei dem von der TASS gemeldeten Grenz Zwischenfall handelt es sich um eine der zahlreichen und durchaus nicht ungewöhnlichen Episoden im Grenzgebiet, die sonst keinerlei Aufmerksamkeit hervorzurufen pflegen. Der Zwischenfall ereignete sich im Kalmücken- gebiet, in dem bisher keine genauen Grenzvermessungen vorgenommen wurden. Es liegt auf der Hand, daß Moskau daran gelegen ist, einen Zwischenfall zu konstruieren. Die Absicht, die sich dahinter verbirgt, kann nur die sein, Sinkiang, auf das sich seit langem die begehrlichen Blicke Moskaus gerichtet haben, in die Gewalt zu bekommen. Tschungking hat in den letzten Jahren in Sinkiang einige Hunderttausend chinesische Flüchtlinge aus den von Japanern besetzten Teilen Chinas angesiedelt. Damit hat Sinkiang ein ganz neues Gesicht bekommen; es wurde zu einer wirklichen chinesischen Provinz. Scheinbar wollen die Sowjets eine weitere Durchsetzung Sinkiangs verhindern. Der zwischen Moskau und Tschungking ausgebrochene Konflikt wirft seine Schatten natürlich auch auf die große Politik, da bekanntlich nach dem Plane Roosevelts die kommende Welt Herrschaft in den Händen der „großen Vier“, USA, Großbritannien, Sowjetunion und Tschungking, liegen soll. Nunmehr geraten sich zwei dieser vier künftigen Weltherrscher sehr ernstlich in die Haare.

80 000 streiken noch in Yorkshire

Stockholm, 5. April. Trotz der günstigen Abstimmungen in einigen Gebieten während des Wochenendes sind, wie Reuter aus London meldet, noch wenig Zeichen von Bereitwilligkeit bei den Bergarbeitern in Yorkshire für eine Rückkehr zur Arbeit festzustellen. In Teilen des Yorkshire-Kohlenbeckens, in denen Beschlüsse getroffen wurden, die Arbeit wieder aufzunehmen, stellen die Arbeitswilligen nur einen kleinen Prozentsatz der Bergarbeiter dar, so daß die Streikenden immer noch auf etwa 80 000 Mann geschätzt werden. Die Gefahr neuer Schwierigkeiten wurde aus Durham gemeldet, wo die Arbeiter einer Grube mit der Arbeitseinstellung gedroht haben.

Sie stand auf; der Vater brummte was und knirschte mit den Zähnen, als ob sich Eisen an Eisen reibe. Der andere, der längst still war, fiel von ihrer Schulter wie ein Holzklotz. Sie trat ins Freie; die Kälte war wie Stechen von tausend Nadeln, aber der Schneefall hatte aufgehört. Ein blendender Silberdorn stand über einem Nebelstreif; das war im Mondlicht der große Berg, den sie am Morgen gesehen hatten.

Norbert Hochstadler hatte sich sehr spät auf den Heimweg gemacht. Er war scheinbar auf einem Besuch in der Rindenhütte der beiden Holzknächte gewesen. In Wahrheit hatte ihn der Förster befohlen, dort einmal unaufällig Umschau zu halten, denn daß der Jonas Geyer und Veit Abensamer bezüglich Wildbraten keine Kostverächter waren, wußte er. Natürlich hatte Norbert nichts gefunden, denn die zwei wußten für Rehe oder Hasen, die ihnen „zufällig“ über den Weg gelaufen waren, andere Aufbewahrungsplätze als ihre Rindenhütte.

Dann war das Unwetter gekommen, und sie hatten sich die Zeit mit dem Würfelbecher vertrieben.

Nun ging Norbert heim, in der aufläuternden Nacht, deren Schönheit ihn tief erfüllte. Er konnte die alte Wettertanne und wollte dort noch ein bedachtsames Pfeiflein rauchen.

Da sah er vor ihr ein Weib stehen und meinte zuerst, eine Rojenice, eine der weißen Feen der Berge, zeige sich ihm. Er fing in seinen Armen ein Menschenweib auf, das schwach wurde, als es die Rettung nahe sah. Unter dem Baum wand sich der alte Soldat stöhnend und schimpfend hin und her und

Rudel sprach vor der deutschen Presse

Berlin, 5. April. Der Träger der Brillanten zum Eichenlaub des Ritterkreuzes Major Rudel sprach am Mittwoch vor Vertretern der deutschen Presse über die schweren Abwehrkämpfe im Osten und namentlich im Südbaltikum. Major Rudel betonte die Schwere der Kämpfe gegen die Menschenmassen und die Materialüberlegenheit der Sowjets. Er wies darauf hin, daß wir, da wir zur Zeit gegen einen Angriff der Anglo-Amerikaner im Westen gewappnet sein müßten, die Aufgabekräfte im Osten die Sowjets möglichst zu zuhalten. Das erfordert von unserer Strategie, daß wir eine günstige und möglichst kurze Verteidigungslinie einnehmen, die mit den zur Verfügung stehenden Kräften gehalten werden könne. Wenn wir dabei Gelände aufgeben, das uns im Augenblick nicht von Nutzen sein könne, so sei das für den Ausgang des Krieges selbstverständlich völlig unwesentlich.

Nachdem Major Rudel besonders auf die Kämpfe im Südbaltikum der Ostfront eingegangen war, schilderte er dann fesselnd sein bekanntes persönliches Erlebnis, das er bei einer Landung hinter den sowjetischen Linien hatte.

Edens Rücktritt beschlossen

Kl. Stockholm, 6. April (LZ-Drahtbericht). Reuter bestätigt, daß Edens Rücktritt beschlossen sei. Diese Sache ist, auch wenn er erst in einigen Tagen der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden wird. Sein Nachfolger wird der derzeitige Dominien-Minister, Lord Cranborne. Eden verbleibt jedoch im Kabinett. Er soll sich in Zukunft ganz auf seine Aufgaben als Sprecher der Regierung im Unterhaus konzentrieren.

Cranborne hat sich am Dienstag offiziell im Oberhaus als künftiger Außenminister vorgestellt. Das Oberhaus wollte am Dienstag vorgesehen die Reformbedürftigkeit und die Notwendigkeit der Atlantik-Charta diskutieren, Cranborne verhinderte die Debatte, indem er versicherte, die außenpolitische Lage lasse zur Zeit eine Diskussion von solcher Reichweite nicht zu. Cranborne versprach dem Lords jedoch, daß die Diskussion zu einem späteren Zeitpunkt, möglicherweise schon bald stattfinden werde. Er machte Andeutungen, daß die britische Außenpolitik sich an einem Wendepunkt befinde.

USA-Gangster mit privaten U-Booten

Stockholm, 5. April. Als die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten, wurde durch Verordnung festgelegt, daß die Regierung amerikanischen Schiffe requirieren könne. Bei den notwendigen Erhebungen für eine solche Maßnahme stellte sich, wie „Folksket Dagblad“ aus New York meldet, heraus, daß eine ganze Anzahl privater U-Boote, von deren Existenz die Regierung nichts wußte, in amerikanischen Gewässern fuhren. Eine amerikanische Zeitschrift hat nun die Hintergründe der Existenz dieser U-Boote aufgeklärt. Im Jahre 1926 verkaufte die USA-Marine eine größere Anzahl veralteter U-Boote, die verschrottet werden sollten. Ein Teil dieser U-Boote wurde jedoch von amerikanischen Gangstern aufgekauft, die damit einen gewinnbringenden schunghaften Menschenschmuggel zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten betrieben. Diese U-Boote verkehrten zum Teil auch noch jetzt, und es kürzlich habe ein amerikanisches Küstenwachboot ein solches U-Boot aufgebracht. Auf Menschen schmuggeln diese U-Boote — es soll sich um nicht weniger als sieben handeln — auch noch Benzin und Rum. Jetzt ist die amerikanische Flotte zur Jagd auf diese Gangster-U-Boote eingesetzt worden.

Der Tag in Kürze

In einer antibolschewistischen Massenkundgebung wies der Osloer Gauleiter von Nasjonal Samling Holm, auf die dem skandinavischen Raum vom Bolschewismus drohenden Gefahren hin.

In einer Rede in Cardiff erklärte Sir William Beveridge, das Sinken der Geburtenziffer stelle ein überaus düstere Prognose für England dar.

Vorbereitungen für die Ausgabe einer eigenen Ruppee-Währung durch die provisorische freie indische Regierung wurden im Augenblick getroffen erklärte Subhas Chandra Bose.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verleger: Wilhelm Marz (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell
Als sie dann sahen, daß es nur eine Tanne war, schwankte sie, zauderten einen Augenblick und krochen dann unter die tief herabhängenden Äste. Mit Rascheln, Stampfen und Brechen drängte etwas an ihnen vorbei, Rehe hatten sich hier geborgen. Eine kleine Mulde von Tannennadeln und Erde war noch warm von ihren Körpern. Die junge Frau ließ sich hinsetzen, Vater und Gatte schmiegen sich eng an sie, während draußen der Sturm um den Baum tobte.

Einmal hellte ein Lichtschein das karge Gemach — der Alte hatte seine Pfeife angezündet. Er kramte in seinem Sack und brachte eine Flasche heraus. „Gott segne die Leute von Belopolje!“ sagte er und tat einen tiefen Schluck. Es war ein scharfer Enzienschmacks. „Jetzt läßt sich wieder leben!“ begann er nach dem Speck und Brot zu suchen.

„Gieb her, Vater!“ sagte Margret gierig, wie sie sonst nie war. Sie hatte keinen Hunger, aber es war ein Befehl von ihnen her: Nahrung — Wärme!

Dann versuchten sie, dem Andres Schnaps einzuzugießen. Er hatte die Kiefer zusammengepreßt, und die Flüssigkeit ran ihm an den Mundwinkeln nieder. Ihm Speise einzufußeln, davon war keine Rede.

Der Alte zuckte die Achseln und wollte die Nahrung wieder in den Sack tun.

„Laß mir's, Vater!“ bat Margret.

(Fortsetzung folgt)

Warum kann der Mensch heute fliegen?

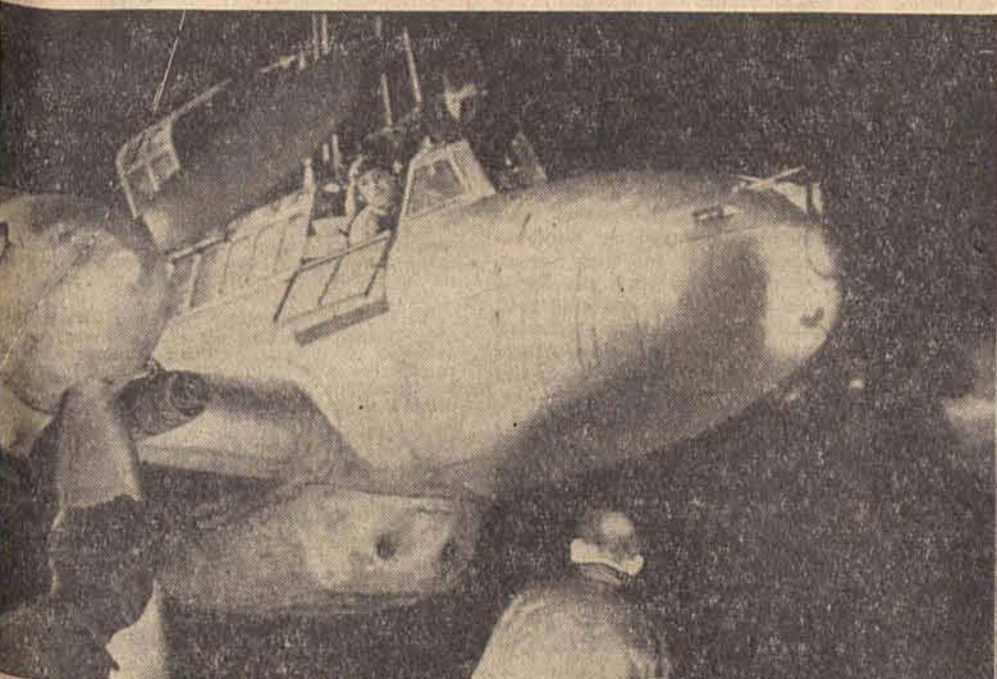
Die Mitwirkung von Naturwissenschaft und Technik

München, im April. In einem von der Lillenthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung...

Idee des Flugzeuges anspornend und fördernd auf die Entwicklung des Motors eingewirkt...

falschen Vorstellungen, die man bis in das 18. Jahrhundert hinein vom Wesen und der Mechanik der Luft hatte...

An weiteren überraschenden Beispielen bewies Professor Grammel, daß der Menschenflug in erster Linie ein Ergebnis wissenschaftlicher Erkenntnisse ist...



Start zur nächtlichen Luftschlacht

Noch einmal ein Blick auf die Uhr, schnell die Karte angeschaut, der Funker überprüft die Frequenzen, dann steigt die Besatzung ein...

Jahrhundert, zu fliegen, nachdem doch bereits beispielsweise die alten Ägypter oder Römer...

lungen wäre. Die Vorstellung, daß der Mensch wie die Vögel fliegen müsse, hat dem Fortschritt...

Kaiser Napoleons Unterseeboote / Ein phantastisches Projekt, das nie verwirklicht wurde

Es ist wenig bekannt, daß das Unterseeboot, das heute im Seekrieg eine so wichtige Rolle spielt...

Im Dezember 1815 wurde Napoleon nach seiner entscheidenden letzten Niederlage bei Waterloo die Meierei Longwood auf der Hochebene...

Am kühnsten war das Projekt des Kapitäns Johnson, der das Oberhaupt einer kleinen Gruppe von dem Kaiser treu ergebener Franzosen...

Plan hatte durchaus Aussicht auf Erfolg, nachdem die Insel St. Helena 1863 Kilometer von der Westküste Afrikas...

Kapitän Johnson wandte sich zunächst an die Kaiserinmutter nach Rom, um von dieser die für den Bau eines großen „Submarinebootes“ erforderlichen Geldmittel zu erhalten...



„Eine willkommene „Sonderzutellung“ für die Feldküche“

Wettswimmen mit einem Haifisch / Erlebnis von Georg Post

Immer wenn ich an Saloniki denke, muß ich auch daran denken, daß ich dort einmal mit einem Haifisch um die Wette geschwommen bin...

war immer ein Prahm da draußen. Weit draußen war mir die ersten Male so ganz allein etwas gruselig. Ganz besonders, nachdem die See nach einem schweren Sturm...

Friedrich Kayßler — Schauspieler und Dichter / 70. Geburtstag

Friedrich Kayßler, der am 7. April das 70. Lebensjahr vollendet, gehört zu den bedeutendsten Menschen darstellern der deutschen Bühne...



Zeichn. Gerull/DPZ.

Prahm aus lauter Unbehagen kehrt, um ans Land zu schwimmen. Schon nach einigen Stößen hörte ich hinter mir plantschen. Den Kopf noch nicht ganz gewendet...

sennot“, als General in „Der höhere Befehl“, als Richter in „Mazurka“ und in vielen anderen Rollen hat er den Freunden des Films unvergeßliche Eindrücke vermittelt...

Britenlogik

Kinder aus dem von Anglo-Amerikanern besetzten Südtalien wurden zwangsweise nach der Sowjetunion verschickt.



„Verstehe wirklich nicht, warum man diese Gören erst nach der Sowjetunion verschickt, die verrecken doch hier schon vor Hunger!“

Kultur in unserer Zeit

Schrifttum Der Societäts-Verlag Frankfurt a. M. hat mit Zustimmung der Reichsschrifttumskammer seinen Namen geändert und heißt jetzt Frankfurter Verlag.

Wissenschaft Geheimrat Professor Dr. Schmidt gestorben. Der berühmte Rechtslehrer der Universität Leipzig, Geheimrat Professor Dr. Richard Schmidt, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.



Ein neues Musikinstrument die „Tennsee-Fiedel“ vom Instrumentenbauer Peter Harian aus Markneukirchen stammend...

mußte, wußte ich vom ersten Augenblick an. Ein einziger Flossenschlag — er hätte mich erreicht und nach Art der Haifische mir ein Glied nach dem andern zum Fraß aus dem Körper gedreht. Warum tat er das nicht?

Ich erzählte dieses Erlebnis selbstverständlich nicht meinem Matrosenkameraden. — Heute sind inzwischen 25 Jahre verflossen. — Am 10. Juni 1919 bin ich dann doch getürmt, als der richtige Kasten kam — über Gibraltar und Dover — und alles war verhältnismäßig einfach. —

Tag in Litzmannstadt

Die Polsterklassenkrankheit

Es handelt sich um eine Epidemie, mit der sich unsere Ärzte nicht beschäftigen müssen. Gefährlich ist sie jedoch für sehr viele Volksgenossen.

Es hat schon immer Leute gegeben, die zu ihrem Nachbarn schielen, um dort abzusehen, wie „man“ sich benimmt. Dieses „man“ bestimmte zuweilen die Gesellschaftsordnung. „Man“ tut dieses und jenes nicht, das himmelblaue „man“ bestimmte die Mode und vieles andere. In normalen Zeiten ist das von wenig Bedeutung, höchstens ein Beitrag zur Geschmackfrage. Anders heute.

„Man“ kann nur die besten Plätze im Kino und Theater nehmen, wobei junge Mädchen neulich im Brustton weiblicher Überzeugung in der Schlange vor der Vorverkaufskasse des Theaters behaupteten, die und die Vorstellung sei längst ausverkauft. Dem war nicht so. Rangplätze waren noch vorhanden. Aber „man“ setzt sich doch nicht auf den Rang...

Woher diese Überheblichkeit, vor der man die Jugend warnen möchte?
Im Krieg sind viele notgedrungen zu Sparrern geworden. Andere Leute glauben — ohne ihren Irrtum einzusehen — das Geld läge wieder auf der Straße. „Wir haben es ja“, ist die Entschuldigung, die man hört, wenn an den Fahrkartenschaltern des Litzmannstädter Hauptbahnhofs Fahrkarten nach Grottenstee zum Beispiel „Zwoter“ gelöst werden. Leute, denen es früher nie im Traum eingefallen wäre, zweiter Klasse zu reisen, beanspruchen heute selbstverständlich unter Hinweis auf ihre Geldbörse ein Abteil der Polsterklasse. „Man“ — dieser feige Anonymus — reist nicht mehr dritter.

Wie gesagt, wenn in normalen Zeiten Menschen solche Flausen im Kopf haben, kann man darüber zur Tagesordnung übergehen. Aber heute ist das wesentlich anders. Man hat ausgerechnet, daß rund 150 verkaufte Karten zweiter Klasse der Reichsbahn nur etwa 25 Plätze gegenüberstehen. „Man“ steht lieber zweiter Klasse, als dritter zu sitzen. Diese „Polsterklassenkrankheit“ erschwert das ohnehin angespannte Verkehrsleben noch mehr. Seien wir doch vernünftig: Auch der Platz dritter Güte, sei es in der Eisenbahn, im Kino oder Theater, ist gut, bisweilen sogar besser! Man muß nur ehrlich genug sein, das dem „man“ zuzugeben!
W. K.

Auszeichnung. Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde dem Gefreiten Leopold Zobel (Wutachstraße 9) verliehen.

Der Kampf um Cassino / Die neue Deutsche Wochenschau

Die Leistungen unserer Kämpfer bei Cassino setzen die Welt in Erstaunen. Darum ist es durchaus berechtigt, wenn in der neuen Deutschen Wochenschau gleich zweimal Cassino der Gegenstand einer Berichterstattung wird. Einmal empfängt Reichsminister Dr. Goebbels in Berlin eine Abordnung von Offizieren und Soldaten, die an den schweren Kämpfen um Cassino teilgenommen haben. Sie werden geführt von Ritterkreuzträger Oberst von Behr, der die einzelnen Offiziere und Soldaten dem Reichsminister vorstellt. Man hat in diesen schönen Bildern Gelegenheit, sich von dem unverwundlichen Geist, der auch diese deutschen Soldaten beseelt, in bester Weise zu überzeugen. Zum Schluß der Wochenschau bekommt man dann noch einmal einen unmittelbaren Kampfbild der Cassino selbst zu sehen. Es sind furchtliche Häuserkämpfe, die sich hier abspielen. In Häuserresten bauen sich unsere Soldaten Unterkünfte und Bunker und sind hier so eingestiegen, daß der Feind mit stärkster Bombardierung und schwerstem Beschuß diese Abwehr nicht zerschlagen kann. Als Vergleich sind eine Reihe von amerikanischen Bildern aus dem Kampf um Cassino zu sehen. In diesem Vergleich ist die Sicherheit,

Die fachgemäße Bekämpfung der Phosphorbrandbomben

Bei der Bekämpfung der Phosphorbrandbombe 14 Kg. wird fälschlicherweise angenommen, daß ihre Hauptgefahr in dem Phosphoranteil besteht. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß der Phosphoranteil in der Brandmasse nur 1 bis 2 Proz. beträgt und nur zur Entzündung der Brandmasse ent. Auch der in dem Bombenkopf eingegossene Phosphor beträgt nur 400 bis 600 Gramm.

Phosphor hat die Eigenschaft, sich an der Luft bis zur endgültigen Verbrennung immer wieder von selbst zu entzünden. Den Hauptinhalt der Phosphorbrandbomben und -Brandflaschen bildet ein Gemisch von Benzol, Benzin und Kautschuk oder Kunstharz, das der Gummilösung zur Instandsetzung von Fahrradschläuchen ähnelt. Dieses anfangs ziemlich dünnflüssige Gemisch wird in vielen Fladen versprüht. Es verbrennt unter starker Qualmentwicklung zu einer zähflüssigen und schließlich sehr fest haftenden Masse.

Während wir uns in den ersten Minuten nach dem Einschlag einer Phosphorbrandbombe vor dem Brandraum bei geschlossenen Türen mit Luftschutzhandspritzen, viel Wasser, Sand und Löschmittelkette zum Angriff bereitstellen und vorsorglich für den Qualmbzug in den Vorräumen alle Fenster aufmachen, brennen die leichtflüssigen Treibstoffe schnell und mit verhältnismäßig niedriger Temperatur aus der Lösung heraus. Beim Öffnen der Tür, das mit Rücksicht auf die Stichflammegefahr in gebückter Stellung aus der Deckung durch die Wand oder Tür erfolgt, findet man nur noch niedrige Flammen vor. Die nicht sehr heißen Brandherde werden mit dem Sprühstrahl von vorn nach hinten bzw. von unten nach oben der Reihe nach sehr schnell abgeblöst. Wenn jedoch die uns aus dem Raum entgegenschlagende Hitze noch sehr groß ist oder Ent-

stehungsbrände größeren Umfang anzunehmen drohen, gehen wir mit dem Vollstrahl vor.

Da sich die Brandmasse unter Umständen wieder von selbst entzündet, sobald sie trocken wird, muß man vermeiden, sie mit einem zu scharfen Vollstrahl noch weiter zu verteilen und dadurch vielleicht an schwer zugängliche Stellen zu sprühen. Dies wäre um so bedenklicher, als man sie in Fußbodenritzen und an ähnlichen Orten nur schwer findet, da die darin enthaltenen Phosphorteilchen, solange sie nicht brennen, nur schwache, weiße Dämpfe entwickeln und nur im Dunkeln schwach leuchten. Es ist deshalb vorzuziehen, Phosphorbrandmasse, sobald es die Hitzeentwicklung zuläßt, mit Sand zu löschen, der die betreffende Stelle gleichzeitig für die endgültige Beseitigung des Bombenialts kenntlich macht. Auch hier ist eine gute Durchmischung des Sandes wichtig, um ihn gewissermaßen festzulegen und die Wiederentzündung der Brandmasse zu erschweren.

Die Feuerpatzche darf nicht benutzt werden, weil sie die phosphorhaltigen Bombenreste nur verschlepen würde! Mit dem nassen Sand zusammen werden dann auch die Reste der Bombe und der Brandmasse, die man (mit Sodawasser) sorgfältig abkratzt und abbürstet, ins Freie gebracht, wo sie nach dem Alarm verbrannt oder mindestens einen Meter tief vergraben werden.

Da nicht beseitigte Phosphorreste, versteckte Stabbrandbomben und unter Sand und Bruchschutt schwebende Brände noch lange nach einem Angriff vernichtende Großbrände hervorrufen können, muß der wiederholten Überprüfung aller betroffenen Häuser durch Brandwachen die größte Sorgfalt gewidmet werden.

Die Karten für Berufstätige müssen verlängert werden

Die grünen Ausweisarten der Deutschen Arbeitsfront für Berufstätige müssen vom 1. 4. an auf der Rückseite mit dem Vermerk „Zweites Vierteljahr 1944“ und dem Stempel des Beschäftigungsbetriebes versehen sein. Karten, die diesen Vermerk nicht tragen, sind ungültig und bei Vorlage von den betreffenden Einzelhandelsbetrieben einzuziehen und an die Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“, bzw. an den Ortswart der Handelsabteilung. Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch in Zukunft bei der verlängerten Geschäftszeit die Berufstätigen in der Zeit von 17 bis 19 Uhr bei Vorlage der grünen Ausweisarten in allen Einzelhandelsge-

schäften des Stadtgebietes Litzmannstadt bevorzugt abzufertigen sind. Die Karten für Berufstätige werden nur über die Betriebe auszugeben. Die Betriebe fordern die Karten von der Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“ an.

Von der Straßenbahn überfahren

Am 31. 3. 44, um 20.45 Uhr, sprang der 19-jährige Pole Stefan Dankowski an der Endhaltestelle der Straßenbahn am Hauptbahnhof aus der noch langsam fahrenden Elektrischen. Er kam zu Fall, geriet unter den Anhänger und wurde tödlich überfahren. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

Verdunkelung: Von 20.30 bis 5.50 Uhr.

Unfälle mit tödlichem Ausgang. Die 77jährige Polin Marja Malinowska heizte mit Stroh. Dabei kam sie dem Ofen so nahe, daß die Kleidung Feuer fing. Die Malinowska, die körperlich behindert war, konnte die Kleidung nicht schnell genug herunterreißen, so daß sie Verbrennungen dritten Grades davontrug. Herbeigeeilte Hausbewohner erstickten dann das Feuer. Die Malinowska erlag am nächsten Tag ihren Verletzungen.

Starke Einschränkung der Stückgut-Annahme.

Der anhaltende starke Bedarf an gedeckten Güterwaggonen für dringlichste Ladungsunterlagen hat die Reichsbahn veranlaßt, auch am 8., 15. und 22. April die Annahme von Eil- und Frachtstückgutern stark einzuschränken. An diesen drei Sonntagen werden nur die Stückgüter zur Beförderung angenommen, die bestimmungsgemäß in offene Wagen oder unmittelbar in die Leig-Kurs-Wagen zu verladen sind.

Wirtschaft der 1. Z. Die deutsche Wirtschaftskraft ungebrochen

Ein in feierlicher Form durchgeführter Betriebsappell der Deutschen Reichsbank in Berlin, auf dem der Reichsminister Dr. Goebbels und Walther Funk zu den führenden Männern des deutschen Bankwesens sprachen, wurde zu einer überzeugenden Kundgebung der ungebrochenen Kraft der deutschen Wirtschaft, die auch unter schwierigsten Kriegsverhältnissen und unter den Belastungen des feindlichen Bombenterrors ihr Teil zum deutschen Erfolg beiträgt. Am Beispiel der Deutschen Reichsbank wies Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk nach, daß der Bombenterror, ebenso wie er die Moral der Bevölkerung zu brechen vermag, ein geregelt wirtschaftliches Leben unterbinden kann. Selbst nach den schwersten Terrorangriffen, so führte Reichsminister Funk aus, ist der Geschäftsbetrieb der Deutschen Reichsbank auch nicht für fünf Minuten unterbrochen worden. Das für geordnete Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse entscheidende Geld- und Kreditwesen würde auch weiterhin seine Pflicht tun, im Krieg und erst recht in dem durch den Sieg gesicherten Frieden. Reichsminister Dr. Goebbels sprach als Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar von Berlin allen, die an der Ordnung und Aufrechterhaltung des deutschen Bankwesens im feindlichen Bombenterror mitgeholfen haben, Dank und Anerkennung aus. Dieser Krieg, so fuhr der Minister, auf die politisch-militärische Lage übergehend, fort, ist ein Weltanschauungskrieg, der sich mit früheren dynastischen Kriegen nicht vergleichen läßt, und dessen lange Dauer und außerordentliche Erbitterung jedes daran beteiligte Volk und jeden einzelnen Bürger großen Belastungen unterwirft. Standhaftigkeit, führte Dr. Goebbels weiter aus, ist eine politische Tugend, ohne die es keinen Erfolg gibt. Das habe sich im Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht gezeigt, und dafür seien uns in diesen Tagen wieder die Helden von Cassino ein leuchtendes Beispiel. Im Anschluß an den Betriebsappell stellte Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung von Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk der Gefolgschaft der Deutschen Reichsbank einen Besuch an ihren Arbeitsplätzen ab und besichtigte die Einrichtungen des zentralen deutschen Zahlungsinstitutes.

Befreiung von der Gewinnabführungspflicht

Unternehmen, die ein Erzeugnis zum Einheitspreis oder Gruppenpreis I liefern, sind von der Gewinnabführungspflicht befreit. Dieser in der Anordnung über Einheits- und Gruppenpreise vom 19. Mai 1942 festgelegte Grundsatz wurde in der Durchführungsverordnung vom 17. Dezember 1942 besonders erläutert. Der Abschnitt über die Gewinnabführungspflicht in beiden Anordnungen erhält nun mit Geltung vom 1. April 1944 eine neue Fassung. Durch die Neufassung des § 7 der alten Durchführungsverordnung werden die Bestimmungen über die Befreiung von der Gewinnabführungspflicht gestrafft und ergänzt durch das Einbeziehen der fakultativen Gruppenpreise. In der neuen Fassung bestimmt der § 7 zunächst, daß die Unternehmen, die ein Erzeugnis zum Einheitspreis

Die Geschäfte vor Ostern

Am Karfreitag sind die Einzelhandelsgeschäfte wie werktags geöffnet, am Ostersonntag durchgehend bis 18 Uhr.

Das muß man wissen! Wir machen auf in dieser Ausgabe veröffentlichten amtlichen Bekanntmachungen über die Ungültigkeitserklärung der Kohlenkarten, über die Sparte Kartoffelversorgung sowie über die Durchführung des Karlsruhsystems in den Versorgungsabschnitten 61/62 aufmerksam.

Konzert schon heute. Das für Freitag in Sporthalle vorgesehene Konzert des Muzuges der Standarte „Feldherrnhalle“ muß heute, Donnerstag, 6. April, 19.30 Uhr, verlegt werden.

Heute Schaukochen. Heute um 10.30 bzw. Uhr findet in der Lehrküche des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Straße, wieder Schaukochen statt. Es ist vorgesehen: Rautfleisch-Austrich, Ei auf Grütz-Sockel, ger. Brateier und Milchnudeln. Löffel mitbringen.

Kurz, aber lesenswert
Bei Männerbüten findet man die Schleiße des Hühnerauges auf der linken Seite des Hutes. Diese wöhnt geht noch auf die Zeit zurück, als die Männer ihre Hüten Federn trugen. Um die freie Bewegung der Schwert führenden Rechten nicht zu behindern, saßen Federn stets auf der linken Seite. Später ist der H. auf das Hutband des modernen Herrenhutes übergegangen.

Der Ausdruck „Steckbrief“ für einen Verhaftungsbefehl taucht zuerst gegen Ende des 17. Jahrhunderts auf. Sprichworte bedeutete er zugleich Anrufung der „Innung“. Das Wort selbst ist in engem Zusammenhang mit „einstecken“, ins Gefängnis stecken, der „Brief“ deutet hier „Urkunde, amtliches Schriftstück“.

Briefkasten / Name und Anschrift mit 30 Rpfr. Briefmarken versehen. Keine Rechtsauflage. Auktions- und Versteigerungsfrei. H. S. Pahlitz, Ein Kontokorrent entspricht den allgemeinen Anforderungen, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: Alle Buchungen müssen im Gesamtsystem Hauptbuchhaltung erscheinen; hierzu ist vor allem erforderlich, daß alle Geschäftsvorfälle nur aus den Büchern der Buchhaltung (Journal, Memorial, Kasse) im Kontokorrent nach ihrer zeitlichen Folge übernommen werden; dabei ist es ohne Belang, ob die Buchungen im 2. H. oder im 1. H. eingetragen sind. Übertragungen, K. oder Abschlüsse u. dgl. dürfen nicht mit Tinte vorgenommen werden. Raderungen sind verboten. E. C., Kalisch. Die einzige Ausbildung zur med. Assistentin erfolgt am Staatl. Hyg. Institut Litzmannstadt, Askaniestr. 40. Voraussetzung Oberschule mit minde. 6 Kl. E. S. Innenarchitektur: Fachschulen: Meisterschulen für Deutsche Handwerker. Studiendauer 4—5 Jahre. E. nicht erforderlich. 6 Kl. Oberschule genügen; im B. verweisen wir Sie an die Berufsberatung des Arbeits-Spinnle 17, montags oder freitags. A. G. Sokolinski. Es gibt den Beruf des Dipl.-Kers, Abitur und Hochschulstudium. 2. Lesen Sie die titel „Das sind chemische Berufe...“ in Nr. 81 der. im übrigen verweisen wir Sie an die Berufsberatung des Arbeitsamts, Spinnle 17, montags oder freitags, Brunsstr. G. K. Medizinische Auskünfte erteilen wir nicht müssen Sie schon einen Arzt befragen. Y. P. Leider kennen wir keinen Kunstmalere, der unterricht erteilen möchte. Versuchen Sie es doch einem kleinen Inserat in der „LZ“. E. Ch. 1. Mittlere Reife. Längere praktische Tätigkeit und ein Jahr Fortschule. Nach Prüfung fünfjährige tische Ausbildung als Hilfsförster, dann Försterp. 2. Falklandstr. 31. G. G. Abgeteilt Nisse der Kopfläuse können ausgem Frauenhaar nur durch Köpfe oder Ablesen entfernt werden. M. K. Wenden Sie sich direkt an die Organisation Zentrl. Personalabteilung, Berlin-Charlottenburg 13, treten Sie in eine Firma ein, die für OT arbeitet. O. R. 1. Berlin C 2, Magazinstr. 15/16. 2. Die Anschrift kennen wir nicht. Fragen Sie unter 1. an.

Rundfunk vom Donnerstag
Reichsprogramm: 7.30—7.45 zum Hören und Behalten. 11.—18.30 Ein schönes Lied zur Abwehr von der Geisteskrankheit Dresden der HJ. 19.45 Friedrich Griese. Von der Kraft des Bodens. 20.15—21.20 3. Akt aus dem „Rosensaal“ von Richard Strauß. Sonderaufführung der Staatsoper München. Leitung: Mons Kraus. 21.20—22.00 Konzert mit Werken von Gounod und — Kammerorchester der 17.15—18.00 Konzert mit dem Kammerorchester des Danziger Staatstheaters.

Hier spricht die NSDAP.
Kreislösung. Das für Freitag 19.30 Uhr Sporthalle gesehene Konzert wird auf Donnerstag 19.30 Uhr vorverlegt. Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Litzmannstadt, Hauptabteilung Jugend, Donnerstag 13. April 1944, betriebsgespräch aller Orts- und Betriebsmädelswartungs Dienstleistungen.
Kreislösung. Das für Freitag 19.30 Uhr Sporthalle gesehene Konzert wird auf Donnerstag 19.30 Uhr vorverlegt. Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Litzmannstadt, Hauptabteilung Jugend, Donnerstag 13. April 1944, betriebsgespräch aller Orts- und Betriebsmädelswartungs Dienstleistungen.

UNSERE LUFTWAFFE



Sprung in den Feind
heißt der Befehl für den Fallschirmjäger. Die Transportflugzeuge kurven ein und heraus fallen, Mann um Mann: Fallschirmjäger: Sturmsoldaten der Luft!

JUNG DIE WAFFE
JUNG IHR GEIST
JUNG IHRE TRÄGER

Der 1. Z.-Sport vom Tage / Wehrtüchtigung und Selberübungen

Gruppenwettbewerb der DJ. und HJ. in Kutno

In Kutno fand mit den besten Läufern der Banne Kutno, Wreschen, Konin und Warthbrücken die Vorausscheidung um die Gebietsmeisterschaft statt, deren Endziel die Gruppeneindienstellung am 30. 4. in Puschkau bildet. In der DJ.-Klasse wurde der Bann Wreschen mit dem Berliner KLV-Jungen Hans Joachim Schäfer in der Zeit 4:0 Sieger im 1000-m-Lauf, während die nächsten drei Plätze vom Bann Kutno belegt werden konnten. Bei der Mannschaftswertung siegte Bann Wreschen mit 17 Punkten, Kutno blieb an zweiter Stelle mit 42 P. In der HJ.-Klasse B errang die erste Mannschaft Kutno einen glänzenden Erfolg. Bannmstr. Joachim Golke vom KLV-Lager Kranzwerder blieb der Sieger in der Zeit 7:5, ihm folgten zwei Angehörige des Bannes Kutno, die aus dem KLV-Lager Siretze stammten. In der Mannschaftswertung dieser Klasse belegten die Jungen des Berliner Bannes 37, jetzt KLV, Kutno mit hervorragenden Leistungen den 1., 2., 3. und 5. Platz und kamen dadurch zu der Punktzahl 11, deswegen beachtenswert, weil nur 10 Punkte für eine Mannschaft zugelassen sind. Den zweiten Platz erreichte Konin mit 35 P. In der HJ.-Klasse A lief der O/Stammf. Dreßler fast ohne Konkurrenz die 3000-m-Strecke in 10:36,0 als Zweite kamen Klaus Witzak und Bernh. Schultze vom Bann Wreschen durch das Ziel. Es siegten in der Mannschaftswertung der Bann Wreschen mit 16 P. und der Bann Kutno an zweiter

Ruhe und Überlegenheit unserer Feldgrauen ein wirklich eindeutiges Moment.

Ein ungewöhnlicher Bericht ist die Ausbildung des U-Boot-Nachwuchses im Torpedoschießen. Man bekommt damit Gelegenheit, einmal einen Blick hinter die Kulissen unserer U-Boot-Männer zu tun. Die Vorbereitungen für die Schießübung auf See, das Anbordgehen der Schießlehrer, der Einsatz gegen ein Zielschiff, das von Sicherungsfahrzeugen kriegsmäßig begleitet wird, schließlich das Schießen mit Übungstorpedos selbst, die nach dem Abschuß wieder aufgefunden werden, das alles ist hoch interessant und gibt wertvolle Einblicke. Von verdienten Soldaten erscheint in dieser Wochenschau Generalfeldmarschall Busch, der Führer einer Heeresgruppe im Osten, der sein vierzigjähriges Militärjubiläum feiert und von einer Soldatenabordnung beglückwünscht wird. Wie hart die Kämpfe im Osten sind, welche Schwierigkeiten sie unseren Soldaten bereiten, geht aus dem knappen Bericht aus dem Pripietien und dem Einsatz einer Schi-Jägerbrigade in einem Waldabschnitt hervor.

Aus der Folge dieser Bilder wäre noch zu nennen, daß Professor Krauch als Persönlichkeit der Woche vorgestellt wird. Der bekannte Chemiker und Wirtschaftsführer ist bei seiner Arbeit im Laboratorium zu sehen, wo eine neue synthetische Faser entwickelt worden ist, die aus heimischen Stoffen hergestellt werden konnte und eine Umwälzung auf vielen Gebieten der Textilindustrie bringen wird. Walter Kaps

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

Gefährlicher Frühling

Diesem gefährlichen Frühling erlebt ein nur seine Arbeit kennender Gelehrter. Gelegentlich des Jubiläums seiner alten Schule besucht er die kleine vertraute Stadt seiner Jugend und unter dem Ansturm der alten Erinnerungen und des Frühlings verliert er sich in eine Primanerin. Und sie in ihn. Rechtzeitig tritt seine alte Liebe dazwischen, die er nach zwei Jahrzehnten wiederfindet, und der gefährliche Frühlingstraum zerfällt. Die Primanerin wird wieder ihrem Primaner zugeführt und er gewinnt die Liebste wieder. Der in behaglichem Fluß dahinströmende Film voll Frühlingatmosphäre (Regie: Hans Deppe) macht froh. Die alte Kleinstadt, die die Kulisse zum Geschehen abgibt, bildet den rechten Rahmen für der jugendfrischen atmen den Geschichte, in der Siegfried Breuer (Professor), Winie Marus (Primanerin) und Olga Tschechowa (die Jugendliebte) die Hauptrollen innehaben. — Im Vorprogramm: ein äußerst instruktiver Farbfilm „Fleischfressende Pflanzen“. („Europa“).

Adolf Kargel

Stelle mit 20 P. Diese Kämpfe hätten erhöht werden können, wenn nicht durch besondere Umstände die Teilnahme der Banne von Waldrode, Litzmannstadt-Stadt und -Land und Lentschütz ausgefallen wäre. Die Einzelergebnisse werden nachstehend bekanntgegeben.

Einzelgebnisse: DJ.-Klasse, Einzel: 1. Hans Joachim Schäfer, Bann Wreschen KLV 4:0; 2. Waldemar Tiefenbach, Bann Kutno 4:3; 3. A. Kostomski, Bann Kutno 4:3,5; 4. Fritz Krieke, Bann Kutno KLV 4:3,7; 5. Heinz Boehneke, Bann Wreschen KLV 4:4,3. DJ.-Klasse, Mannschaft: 1. Krüger, Schäfer, Boehneke, Kufe (Bann Wreschen) 17 P.; 2. Krieke, Kostomski, Gablentz, Fitzke (Bann Kutno) 42 P.; 3. Lang, Strozah, Hartlein, Schulz (Bann Wreschen) 54 P. HJ.-Klasse, Einzel: 1. Joachim Gohke 7:5,9; 2. Horst Kugler 7:36; 3. Hans Georg Müller 7:36,5 (alle Bann Kutno KLV); 4. Otto Windt (Bann Konin KLV) 7:38; 5. Klaus Kolterjahn (Bann Kutno KLV) 7:39. HJ.-Klasse, Mannschaft: 1. Gohke, Kugler, Müller, Kolterjahn (Bann Kutno KLV) 11 P.; 2. Windt, Lisak, Kanwert, Sauer (Bann Konin) 35 P.; 3. Woitzkye, Hovweg, Hubel, Aschenbrenner (Bann Wreschen) 49 P. HJ.-Klasse A, Einzel: 1. Siegmund Dreßler (Bann Kutno) 10:36,0; 2. Klaus Witzak (Bann Wreschen) 10:45; 3. Bernhard Schutjahn (Bann Wreschen) 10:48; 4. Edgar Pahl (Bann Kutno) 10:50; 5. Hans Boehneke (Bann Wreschen) 10:54. HJ.-Klasse, Mannschaft: 1. Schutjahn, Boehneke, Kolb, Witzak (Bann Wreschen) 16 P.; 2. Dreßler, Hasnick, R. Schnee, Pahl (Bann Kutno) 30 Punkten. gt.

Aus unserem Wartheland

Der Landrat des Kreises Kutno gefallen

gl. Der erste nationalsozialistische Landrat des Kreises Kutno, Hans T. ... ist am 10. März 1944 als Oberführer bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gefallen.



(Aufn.: Privat)

Geoloch des Landratsamtes mit den Dienststellenleitern des Kreises statt, zu der die Vertreter der Partei, Wehrmacht und Behörden sowie die Landräte des Regierungsbezirks anwesend waren.

Mit Hans Trende hat der Kreis Kutno seinen ersten Landrat verloren, der nach dem Polenfeldzug eine deutsche Verwaltung errichtet und bleibende Grundlagen für einen weiteren Ausbau des Kreises geschaffen hat.

Die ersten Künstler schmücken unsere Gauhauptstadt

Unsere Gauhauptstadt ist zur Zeit fast gänzlich des plastischen Schmuckes beraubt, eine Folge des wechselvollen Schicksals der Stadt bis zum Jahre 1939.

und dieses im wesentlichen fertiggestellt. Von Professor Georg Kolbe konnte ein eindrucksvolles Werk erworben werden.

Reisebeihilfe für Familienbesuchsfahrten Umquartierter

Bei Besuchsfahrten von Umquartierten in ihr Heimatgebiet und bei Besuchen der Zurückgebliebenen in den Aufnahmegebieten werden Reisebeihilfen gezahlt.

gefahrt oder der notwendige Urlaub erst spät beantragt bzw. erteilt wird und deshalb keine Arbeiterückfahrkarte gelöst werden kann.

Gebrauchte Kisten ablefern!

Der Bezirksbeauftragte des Warthelandes für den Verpackungsmittelausgleich hat seinen Sitz in der Geschäftsstelle der Industrieabteilung der Gauwirtschaftskammer Wartheland.

Freihaus

Ba. Ins Zuchthaus, weil sie ihre Gastgeberinnen bestahl. Dorothea Förster aus Wunsiedel (Fichtelgeb.) hatte schon als Schüldin gestohlen und war als Schwindlerin bekannt.

Kutno

Kr. Vereidigung der Arbeitsmänner. Bei strahlendem Sonnenschein fand auf dem Sportplatz die Vereidigung der Arbeitsmänner der drei Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, Standort Zichlin statt.

Löwenstadt

wa. Einsatzkräfte Wehr. In der Scheune des Landwirte Kawczynski in der Deutschen Straße brach Feuer aus, das leicht größeren Umfang hätte annehmen können.

THEATER

Stadt. Bühnen, Theater Moltkestraße. Donnerstag, 6. 4., 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin - „Fräulein“.

FILM THEATER

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16.30, 18.30. Letzter Teil! Erstausführung: Scharlachrot ohne Ende.

Pabianitz - Capitol

16. für Polen, 18.30 für Deutsche „Premiere der Butterfly“.

Pabianitz - Luna

16. 18.30 für Deutsche „Tertium des Horzen“.

Uchungen - Lichtspielhaus

16.30, 19. „Gastspiel im Paradies“.

Turek - Lichtspielhaus

„Pedro soll hängen“.

Wirkheim - Kammerspiele

„Vision am See“.

Pflichtjahrmädel oder Hausgehilfin

in Haushalt mit 3 Kindern unter 6 Jahren nach Heinekehof sofort gesucht.

STELLENGESUCHE

Kaufmann in leitender Stellung sucht entsprechenden neuen Wirkungskreis.

Knaben-Luftbüchse zu kaufen gesucht

Angebote unter 614 an L.Z.

Wir sind noch in der Lage

Stanzarbeiten auszuführen und bitten um Anfragen unter A 2882 bei der L.Z.

HEIRATSGESUCHE

Ostdeutsche Eheanbahnung, Posen, Kohlensäurestraße 6, W. 2, Fernruf 4113.

CASINO

zeigt ab morgen in Erstausführung HEINZ RÜHMANN in dem Terra-Film Die Feuerzangenbowle

DEUTSCHE REICHSLOTTERIE

Es wird weiter gespielt!

LOSE zur 10. D.R.L.

1/10, 1/20, 1/50, 1/100, noch erhältlich BISCHOFF, Moltkestraße 112

ARZNEIMITTEL

Advertisement for Bayer medicine, featuring the Bayer logo and the text 'ARZNEIMITTEL'.

